Nr. 60. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 12. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern die Beratung des Militäretats abermals fort, wurde aber nach kurzer Zeit bei der Frage der Gehaltserhöhung für die 180 ältesten Oberstleutnants, die die Budgetkommission gestrichen hatte, genötigt, seine Verhandlungen zu unterbrechen. Da die konservative, die Reichspartei und die nationalliberale Partei für die Bewilligung eintraten (durch einen Antrag v. Normann-v. Kardorff-Büsing), so würde voraussichtlich unter Ablehnung eines Verschiebungsvorschlags des Abg. Roeren die Position nach der Vorlage wiederhergestellt worden sein; der Abg. Singer (Soz.) verhinderte jedoch die Abstimmung durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses, das es in der Auszählung nur auf die Ziffer 172 brachte. In einer alsbald anberaumten neuen Sitzung begann man mit den folgenden Kapiteln, unter denen sich die von der Budgetkommission gestrichenen Positionen für die beabsichtigte Begründung einer militärtechnischen Hochschule befanden. Nachdem der Professor Müller-Breslau am Bundesratstische die Organisation des neuen Instituts eingehend erläutert hatte, beschloß das Haus auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) die Positionen an die Budgetkommission zurückzuweisen. Weitere Erörterungen bezogen sich auf die Bezüge der seminarisch gebildeten Lehrer an den Unteroffizier- und Kadettenschulen, deren Gleichstellung durch eine zur Annahme gelangte Resolution Eickhoff gefordert wird, auf die Löhne der Arbeiter in den Militärwerkstätten, denen sich der Abg. Pauli (Potsdam) annahm, und andere Einzelheiten. Bei den einmaligen Ausgaben ging der Abg. Bebel mit der Bemerkung, daß er den Kommissionsberatungen nicht beigewohnt habe, lediglich auf Grund von Zeitungsberichten auf Erörterungen der Kommission über Preise, die für Artilleriematerial gezahlt worden seien, ein und folgerte daraus einseitige Begünstigung der Firma Krupp seitens der Militärverwaltung, die von der Firma betrogen werde. Der Kriegsminister wies diese Unterstellungen mit Entrüstung zurück. Die in der Kommission verbreiteten und vom Abg. Bebel benutzten Zahlen über die Gewinne an den gezahlten Preisen rührten zweifellos von den Agenten eines Fabrikunternehmens, und er bestreite ihre Richtigkeit. Daß „Betrug" in Frage kommen könnte, sei vollständig ausgeschlossen. Die Lieferungen der Firma Krupp seien immer vorzüglich gewesen, was nicht von allen anderen Fabriken gesagt werden könne. Das Verdienst der Firma um Deutschlands Wehrhaftigkeit und ihr Anteil an unseren Siegen stehe hoch über solchen Angriffen, die auf den Abg. Bebel selbst zurückfallen. Was den vom Abg. Bebel wieder entdeckten Pulverring betreffe, so seien die Pulverlieferungen, die die Militärverwaltung an Privatfabriken vergebe, gering. Auf die Ausrüstungsfragen, die in der Kommission unter der Pflicht der Verschwiegenheit erörtert worden seien, könne er nicht eingehen. Er stelle nur fest, daß der Abg. Bebel nur in voller Unkenntnis dieser Kommissionsverhandlungen gesprochen haben könne. Der Abg. Singer, der hierin unnötiger Weise einen Vorwurf an seine Adresse zu erblicken schien, erklärte, seine Partei habe das auferlegte Geheimnis stets gewahrt, wiewohl Fälle vorkommen könnten, in denen sie einem Verschwiegenheitsbeschlusse der Kommission widersprechen und sich ihm dann nicht fügen würde. Der Kriegsminister bestätigte, daß auch von den sozialdemokratischen Mitgliedern das Geheimnis immer gewahrt worden sei, was allerdings selbstverständliche Voraussetzung jeder vertraulichen Mitteilung sei. Die in der Kommission von Mitgliedern vorgebrachten Zahlenangaben verwahrte der Abg. Müller-Fulda (Ztr.) gegen die Charakterisierung des Ministers, und der Abg. Bebel kam in einem Versuche, seine unsubstanziierten beschimpfenden Angriffe zu rechtfertigen, auf die Panzerplattenkontroversen aus den Debatten über die Flottenvorlage zurück. Die Beschuldigungen öffentlich zu wiederholen, wie ihn der Minister aufgefordert hatte, lehnte er gewohntermaßen ab, mit der bezeichnenden Begründung, daß es der Zweck der parlamentarischen Immunität sei, Beschuldigungen zu decken, auch wenn sie nicht ganz wahr seien. Die Beratung wurde nach Erledigung des Kapitels auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die Generaldebatte über das Ministergehalt nach Reden der Abgeordneten v. Zedlitz (frk.) und Funck (frs. Vp.) geschlossen. Sodann entspann sich eine längere Debatte über die Forderung von 3000 Mark für einen Generalinspektor der Reformgymnasien. Nach Begründung der Forderung durch den Ministerialdirektor Dr. Althoff wurden die 3000 Mark in etwas anderer Fassung gemäß dem Antrage der Budgetkommission bewilligt. Nach Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Dr. Sattler (nl.) und dem Unterstaatssekretär Wever über die Einziehung des Konsistoriums in Stade wurde bei dem Titel „Evangelische Geistliche und Kirchen" der Rückgang der Studenten der evangelischen Theologie besprochen. Abg. Schall (kons.) suchte die Ursache in dem Eindringen der modernen Theologie an die Universitäten und in dem geringen Diensteinkommen der Geistlichen. Ministerialdirektor Dr. Althoff stellte umgekehrt fest, daß 1888 zur Zeit des Höchststandes der Zahl der Studenten der evangelischen Theologie die moderne Theologie ungleich stärker in den Fakultäten vertreten war, als jetzt. Die Ursache liege in der großen Zahl der Kandidaten und in den Gehaltsverhältnissen der Geistlichen. Es folgten Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Hackenberg (ntl.) und Schall über die moderne und die positive Theologie. Bei dem Kapitel „Katholische Bistümer" brachte Abg. v. Eynatten (Ztr.) wiederum die Frage der linksrheinischen Kirchhöfe zur Sprache. Der Kultusminister rekapitulierte die Gründe, aus denen die Staatsregierung trotz sorgsamster Erwägung zu einem negativen Resultate gelangt ist, Störung des konfessionellen Friedens und Herabdrückung der kommunalen Kirchhöfe zu Friedhöfen zweiter Klasse. Nach längerer Diskussion, an der sich vornehmlich rheinische Mitglieder des Zentrums beteiligten und nach einer Erklärung des Ministers, daß auf die Besetzung der Stellen der stellvertretenden Vorsitzenden der Provinzialschulkollegien mit Schultechnikern Bedacht genommen werde, vertagte sich das Haus bei dem Kapitel „Universitäten" auf heute.

Ein französisches Gelbbuch

ist gestern in Paris im Parlament verteilt worden, welches diplomatische Schriftstücke aus der Zeit vom 23. Januar bis 25. Februar d. J. enthält. In einer an den französischen Gesandten in Athen gerichteten Depesche vom 12. Februar erklärt Delcassé, er verlange für niemand in Macedonien Bevorzugungen, aber erträgliche Lebensbedingungen für alle, welcher Rasse sie auch angehören mögen. Am 18. Februar telegraphiert der französische Gesandte in Sofia, die angekündigten Maßregeln gegen das macedonische Komitee seien ohne Verzug zur Ausführung gelangt. Am 19. Februar ersucht der Minister des Aeußern Delcassé den französischen Botschafter in Konstantinopel Constant, dem Sultan die Annahme des österreichisch-ungarischen und russischen Reformprogramms angelegentlich zu empfehlen. Ein zweites, ebenfalls zur Verteilung gelangtes Gelbbuch betrifft die Verhandlungen, welche zwischen dem 8. August 1900 und dem 3. Januar 1903 bezüglich der Räumung Shanghais stattgefunden haben. Am 16. August 1900 telegraphiert Delcassé an den französischen Konsul in Shanghai, wenn fremde Truppen zum Schutze der Konzessionen gelandet werden sollten, müsse alsbald diesem Beispiele gefolgt werden. — Am 31. Juli 1902 sagt der englische Botschafter in Paris Sir Monson in einem Telegramm an Lord Lansdowne, das auch Delcassé mitgeteilt wurde, daß die chinesische Regierung die Zurückziehung der Truppen aus Shanghai gefordert habe, ehe sie irgend einen Entschluß fassen könne, und daß es wünschenswert sei, die Ansicht der französischen Regierung kennen zu lernen. — Am 6. August telegraphiert Delcassé an den französischen Botschafter in London, er möge Lansdowne mitteilen, daß Delcassé eine gleichzeitige ausnahmslose Räumung Shanghais für unbedenklich halte, unter dem Vorbehalt, daß, wenn eine Macht Shanghai wieder durch Truppen besetzen lassen würde, Frankreich ebenso handeln werde. — Eine Note Monsons vom 25. September 1902 enthält die Anfrage, ob Frankreich einverstanden sei, daß die Räumung am 1. November erfolge. Die gleiche Anfrage wurde in Berlin und Tokio gestellt. — Am 4. Dezember 1902 telegraphiert Delcassé an den französischen Gesandten in Peking: Da die Engländer Shanghai am 20. Dezember und die Deutschen es anfang Januar räumen sollen, werden die Schiffe für die Zurückziehung der französischen Truppen am 20. Dezember in Shanghai zusammengezogen werden.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar beabsichtigt, anfang Juni während des Frankfurter Sängerfestes mehrere Tage in Homburg v. d. H. zu verweilen. — Der König von Italien erhielt eine Drahtmeldung Kaiser Wilhelms, der persönlich sein Eintreffen in Rom für den 2. Mai ankündigt. — In Langfuhr starb im Alter von 65 Jahren der frühere Kommandeur der 36. Kavalleriebrigade, Generalmajor z. D. Moritz. — Der Professor und Direktor der zootomischen Sammlungen der Universität Leipzig, Dr. Carus, ist, 80 Jahre alt, gestern gestorben. — Der neue Kölner Erzbischof Dr. Fischer wird heute im Berliner Schlosse dem Kaiser den Treueid leisten. — Die beiden Denkmäler für den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Augusta in Köln werden bis zum 1. September dieses Jahres fertiggestellt sein. Daraufhin hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, zur Enthüllungsfeier, die an einem vom Kaiser noch näher zu bestimmenden Tage nach dem 1. September stattfinden soll, das Kaiserpaar, das Großherzogspaar von Baden, den Kronprinzen sowie den Erbgroßherzog von Baden einzuladen. — Im Reichstage ist gestern die Berechnung der Matrikularbeiträge ausgegeben worden. Die Summe beträgt 565 856 234 Mark, gegen 1902 weniger 14 783 558 Mark. — Die preußische Regierung hat die beiden großen Höfe Dyssegaard und Pamhoel bei Hadersleben als Staatsdomänen angekauft. — In der hessischen zweiten Kammer wurde gestern, wie aus Darmstadt gemeldet wird, die Forderung von 558 000 Mk. als erste Rate für den Erweiterungsbau der dortigen Technischen Hochschule abgelehnt, obwohl die Regierung lebhaft dafür eingetreten war. — Der Landtag von Reuß ä. L. beauftragte die Regierung, im Bundesrat gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen. — Der zum Artillerie-Regiment in Schweidnitz abkommandierte Oberleutnant Witzke vom 22. Infanterie-Regiment ist heute bei einem Uebungsritt mit dem Pferde gestürzt und war sofort tot.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Durch das neue Seeunfallversicherungsgesetz ist dem Reichs-Versicherungsamte die Festsetzung der Beiträge für die bei der See-Berufsgenossenschaft errichtete Versicherungsanstalt zur Durchführung der Unfallversicherung der Kleinfischer und Kleinschiffer übertragen. Nachdem hierüber Verhandlungen mit der Landes-Zentralbehörde der beteiligten Seeuferstaaten und dem Vorstande der See-Berufsgenossenschaft stattgefunden haben, hat das Reichs-Versicherungsamt festgesetzt, daß zur Deckung der Entschädigungslasten, welche durch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Kleinbetriebe der Seeschiffahrt und auf die See- und Küstenfischerei erwachsen, alljährlich für jede erwerbstätige Person, welche im vorhergegangenen Jahre im Gebiete eines Küstenbezirke umfassenden weiteren Kommunalverbandes in einem Betriebe der vorbezeichneten Art beschäftigt gewesen ist, ein Beitrag von 7 Mark zu entrichten ist.

— Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen begaben sich gestern mit Gefolge nach Ghizeh, wo sie die Sphinx besichtigten und die große Pyramide bestiegen. Darauf ritten sie nach Abusir und Sakkarah, wo das Frühstück im Mariette-Haus eingenommen wurde und ritten dann über Memphis nach Bedrachin, von wo sie mit dem Dampfer nach Kairo zurückkehrten. Am Abend speisten die Prinzen und Gefolge bei dem Khedive, worauf sie einer Festvorstellung in der Oper beiwohnten, die ihnen zu Ehren veranstaltet wurde.

— Als Unterhändler für die Handelsvertrag-Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien wurden vom Bundesrat gewählt Nationalrat Oberst Künzli, Großfabrikant in Aarau, und Alfred Frey in Zürich.

— Die Konservativen haben im Abgeordnetenhause zum Einkommensteuergesetze einen neuen Gesetzentwurf eingebracht, durch den der Kreis der abzugsfähigen Ausgaben auf die landschaftlichen Beiträge ausgedehnt werden soll.

— Im Reichstage ist neuerdings mehrfach die Einführung neuer Reichssteuern angeregt worden. Daß die Reichsverwaltung der Einführung einer Wehrsteuer nicht besonders geneigt gegenübersteht, nachdem ihr Vorschlag vom Jahre 1881 im Reichstage einstimmig Ablehnung fand, hat der Reichsschatzsekretär ziemlich unzweideutig zu erkennen gegeben. Der konservative Abg. Graf von Roon hat dann die Einführung einer erhöhten Biersteuer empfohlen und eine bedingte Zustimmung von Seiten des Reichsparteilers Abg. v. Kardorff gefunden. Ob über die Kreise der konservativen Parteien hinaus eine stärkere steuerliche Heranziehung des Bieres Anklang finden würde, erscheint zweifelhaft. Insbesondere würde ihr, wie man anzunehmen berechtigt ist, von Seiten eines großen Teiles des Zentrums widerstrebt werden. Im Schoße der verbündeten Regierungen haben, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", in neuerer Zeit Erörterungen über neue Reichssteuerpläne nicht stattgefunden. Man werde gut tun, damit zu rechnen, daß die leitenden Kreise ihr ganzes Augenmerk zunächst auf den Abschluß neuer Handelsverträge richten und im übrigen den Ausgang der nächsten Reichstagswahlen abwarten werden, bevor sie sich in die nicht angenehme Lage bringen, zwei Hasen auf einmal zu jagen. Soviel stehe allerdings auch jetzt schon fest: die verbündeten Regierungen würden auch in Zukunft für eine Reichseinkommensteuer nicht zu haben sein.

— Korvettenkapitän Wurmbach vom Admiralstabe der Marine hielt in der militärischen Gesellschaft einen Vortrag über unterseeische selbständige Verteidigung; er erklärte zum Schluß: „Der militärische Wert der Unterseeboote ist vorläufig so gering, daß es sich für Deutschland noch nicht verlohnt, Zeit, Mühe und Geld auf kostspielige Versuche zu verwenden. Erst wenn diese Fahrzeuge in ein Stadium wirklicher Kriegsbrauchbarkeit eingetreten sind, wird es an der Zeit sein, eigene Erfahrungen zu sammeln.

— Die Dresdener „Neueste Nachrichten" melden: Wie wir aus zuverlässigster Quelle vernehmen, ist in einer vor einiger Zeit unter dem Vorsitz des Königs stattgefundenen Sitzung des Gesamtministeriums auf einen Vortrag des Finanzministers über die finanzielle Lage Sachsens beschlossen worden, mit Rücksicht auf die noch immer so ungünstigen Verhältnisse im Staatshaushaltsetat für 1904/05 keinerlei Mittel für Gehaltsaufbesserung, Neuanstellung und Beförderung vorzusehen. In den nächsten beiden Jahren soll also keine Gehaltsaufbesserung erfolgen, es rückt Niemand in höhere Stellen auf, und es wird kein Staatsdiener neuangestellt. Diese Maßnahme richtet sich auf die Beamten aller Ressorts. Ferner schreibt man uns hierzu noch von anderer wohlinformierter Seite: Von dem königlichen Gasamtministerium sind soeben sämtliche Staatsbehörden in Sachsen dahin verständigt worden, daß für die Etatsperioden 1904/05 im Staatshaushalt noch ein größeres Defizit zu decken ist. Insoweit nicht schon Verfügungen getroffen sind, haben die Behörden bereits von jetzt ab mit dieser Gesamtministerialverordnung zu rechnen.

Ausland.

Nach der Wiener „Zeit" soll die von Ungarn gewünschte Zuteilung der ungarischen Offiziere an die ungarischen Regimenter, die der Kaiser bereits in einer Verordnung des Jahres 1868 anordnete, im Zuge sein.

In Lemberg fanden bei den Führern der ruthenisch-sozialdemokratischen Partei polizeiliche Hausdurchsuchungen statt infolge von Gerüchten, daß Lemberg der Mittelpunkt der russisch-ukrainischen revolutionären Bewegung sei.

Im Haag erklärte in der Zweiten Kammer der liberale Abgeordnete Mees in einer Interpellation, daß verschiedene Gründe dafür sprächen, daß die Regierung von der Spannung unter den Eisenbahnangestellten vor dem 31. Januar hätte Kenntnis haben müssen. Der sozialistische Abgeordnete Troelstra führt in einer Interpellation aus, daß die Lage sehr bedenklich sei und daß für den Fall, daß der geplante Ausstand keinen glücklichen Ausgang nehmen sollte, die internationale Transport-Vereinigung sich einmischen würde. Von England würden allein 100 000 Gulden wöchentlich geleistet werden. Er rät, gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß die bestehende Spannung nachlasse.

Zum englischen Kriegsbudget gab gestern im Unterhause Kriegsminister Brodrick beachtenswerte Erklärungen ab. Er betonte, daß der von der Regierung geforderte Effektivbestand notwendig sei. „Sobald die Reserve auf 100 000 Mann erhöht ist," sagte der Minister, „werden wir eine regelmäßige Streitkraft von 307 000 Mann zu unserer Verfügung haben. Von dieser Macht erfordern die Garnisonen in den Kolonien 51 000 Mann, und im Kriegsfall müssen wir zur Verteidigung unserer Grenzen 120 000 Mann nach auswärts senden. Wenn wir für die Garnisonen im Vereinigten Königreich und andere Dienstzweige den notwendigen Abzug machen, werden wir in England eine regelmäßige Streitkraft von 56 000 Mann besitzen, welche noch Kommandos zum Ersatz ins Ausland abgeben muß."

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kündigte der Justizminister der Kapregierung an, er beabsichtige, alle verurteilten Kaprebellen vor Ende März zu begnadigen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Die südafrikanischen Grenzstreitfragen zwischen England und Portugal wurden dem Schiedsspruche des Königs von Italien zur Entscheidung übertragen.

Provinzielle Umschau.

Ueber den Nachlaß der am 14. Mai 1902 verstorbenen Ehefrau Marie Hiller, geb. Tredup, aus Altefähr ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet. — Vom 1. April d. J. ab wird das in Graudenz stehende Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 nach Bromberg in den Bereich des 2. Armeekorps verlegt, das 3. Westpreußische Infanterie-Regiment Nr. 129 in Bromberg kommt alsdann zum 17. Armeekorps nach Graudenz. — In Stargard wurde der schon seit 1901 steckbrieflich verfolgte Stellmacher Hannemann aus Labes festgenommen. — Selbstmord durch Verbrennen verübte die 48 Jahre alte Ehefrau des auf Station Wilhelmsfelde angestellten, in Lindau bei Bahn wohnhaften Weichenstellers Rohloff. Die Lebensmüde, bei der sich in letzter Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht haben sollen, begoß ihre Kleider mit Petroleum, die sie darauf anzündete. Nachbarn drangen in die Wohnung und fanden Frau Rohloff in eine Flammensäule gehüllt vor. Trotzdem die Flammen so schnell als möglich erstickt wurden, konnte der unglücklichen Frau keine Rettung mehr gebracht werden; nach wenigen Stunden erlag sie trotz ärztlicher Hilfe den schweren Brandwunden.

Kunst und Literatur.

600 Mark-Preise setzt das Familienblatt

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[62] Nachdruck verboten.

„Weißt Du, was ich vorhabe?" sagte Waldemar plötzlich mit neubelebter Stimme. „Herr Gaspari sprach neulich davon, nach Amerika auszuwandern. Dort soll Musik und Gesang viel höher geschätzt und auch bedeutend besser honoriert werden als hier. Mir graute bisher vor dem Gedanken; aber jetzt komme ich auf einmal darauf, daß er so unrecht nicht hat und ich möchte ihn begleiten."

„Nein, Waldemar, gib solche Pläne auf. Das hieße dem lieben Gott aus der Schule laufen. Füge Dich mit Ergebenheit in Dein Geschick."

* * *

Als Waldemar wenige Tage später Herrn Gaspari zur gewohnten Stunde im Arrestlokal aufsuchen wollte, wurde ihm die überraschende Nachricht, der Sänger sei seiner Haft entlassen und in seine alte Wohnung zurückgekehrt.

„Gott sei Dank!" stieg es aus Waldemars tiefster Seele gen Himmel auf. Beschleunigten Schrittes eilte er dem stattlichen Hause zu, das ihm sechs Monate eine Heimat gewesen war. Er traf Gaspari in seinem Zimmer, das er mit langen Schritten durchmaß. Bei Waldemars Anblick blieb er stehen und reichte ihm die Hand.

„Hast Du etwas erfahren?" fragte er, ihn forschend betrachtend.

„Daß Sie frei geworden!" rief der junge Mann herzlich.

Doch jener schüttelte den Kopf. „Das weiß ich auch. Aber das Wie? möchte ich kennen lernen."

Waldemar schaute ihn erstaunt an.

„Heute morgen, ich hatte mich kaum angekleidet, ließ der Gefängnisdirektor sich bei mir melden und teilte mir mit, daß meine Schulden bezahlt und ich wieder mein eigener Herr sei," fuhr Gaspari fort. „Einen Augenblick glaubte ich zu träumen; es ist doch ein köstliches Ding, frei zu sein, frei, ganz frei. Meine nächste Frage galt meinem großmütigen Gönner. Kannst Du wohl erraten, wer er sein mag?"

„Seine Majestät, der König."

Gaspari schüttelte unwillig den Kopf.

„Der Herzog von Pletten?"

„Nein, nein!"

„Gräfin Fugger? ... Fräulein von Questa? ... Nun, dann weiß ich es nicht!"

„So will ich Dir zu Hilfe kommen. Kennst Du Signora Cenella?"

„Signora Cenella, die italienische Sängerin?"

„Dieselbe! Sie hat von meiner Bedrängnis gehört und Mitleid mit dem Kollegen hat ihr weiches Herz bewegt. Sie hat sich meiner erbarmt und meine sämtlichen Schulden bezahlt. Hörst Du, Junge? meine sämtlichen! Hurrah, nun kann das alte flotte Leben wieder angehen! ... Aber ich muß doch anstandshalber der Signora meinen Besuch machen und ihr Dank sagen für ihre Güte ... Wahrhaftig, eine Kleinigkeit war's nicht, was sie für mich getan! Woher sie nur von mir gehört haben mag? Ob sie mich wohl schon früher irgendwo gesehen hat? Jedenfalls interessiert sie sich für mich ... A propos, Du warst ja neulich im Theater, hast sie gesehen — steh' doch nicht so stumm! — sag', wie sieht sie aus? Ist sie jung, schön, liebenswürdig, einnehmend?"

„Ich war an jenem Abend so aufgeregt, daß ich auf die Erscheinung der Signora kaum geachtet habe," versetzte Waldemar, ganz verwirrt durch Gasparis seltsamen Bericht. „Ich glaube aber gehört zu haben, daß sie noch ziemlich jung und schön sein soll."

„Ziemlich jung," wiederholte der Sänger ein wenig enttäuscht. „Ziemlich jung; darunter kann man, namentlich in unserm Stande, auch ziemlich alt verstehen. Wie alt hast Du sie tarieren hören?"

„Zischen sechsundzwanzig und dreißig; auf der Bühne soll sie noch bedeutend jünger erscheinen."

„Hm," meinte Gaspari geringschätzend, „dann mag sie in Wirklichkeit vielleicht noch zehn Jahre älter sein. Manche Damen vom Theater besitzen ein merkwürdiges Genie, sich jung zu erhalten. Nun, wir werden ja sehen ... Gottlieb soll anspannen. In einer Stunde werde ich Dir ausführliche Mitteilungen machen können."

Herr Gaspari machte aufs sorgfältigste Toilette. Eine halbe Stunde später stand er in dem reizend eingerichteten Empfangszimmer der Signora Cenella. Die Sängerin befand sich zwar in der Probe, aber ein italienischer Kammerdiener hatte ihn in gebrochenem Deutsch gebeten, ihre Rückkehr hier abzuwarten. Die Zeit des Wartens wurde ihm peinlich und eine unbegreifliche Unruhe bemächtigte sich seiner. Er hatte mit einer gewissen Neugier jedes Möbel, jedes unbedeutende Stückchen der wertvollen Einrichtung betrachtet; zuletzt war er ans Fenster getreten und schaute sinnend auf die belebte Straße hinab.

Da rollte ein Wagen in scharfem Trab heran. Ein elegant gekleideter Herr mit feinen aristokratischen Zügen sprang zuerst heraus, einer tief verschleierten Dame, welche ihm folgte, galant seine Hilfe anbietend. Beide verschwanden darauf im Hausgang. Ob die Dame wohl Signora Cenella gewesen sein mochte? Und wer ihr Begleiter?

Gaspari sollte nicht lange in Ungewißheit bleiben. Etwa sechs bis acht Minuten später öffnete sich seitwärts eine Portiere und eine mittelgroße graziöse Frauengestalt trat über die Schwelle. Schwarze rauschende schwere Seide umschloß ihren schönen Körper und hob die zarte weiße Farbe ihrer Haut um so blendender hervor. Das üppig blonde Haar war in einfachen dicken Flechten um den Kopf geschlungen. Eine kleine blauseidene Schleife bildete den einzigen fremden Zierrat. Sie war in der Tat eine vollendete Schönheit und schien wirklich nicht älter als höchstens sechs- bis achtundzwanzig Jahre, und doch — diese grünlich schillernden Augen, nein, er täuschte sich nicht, — diese Augen, dieser Blick — sie waren ihm nicht fremd.

„Meta!" rief er frappiert und starrte sie einer Erscheinung ähnlich an.

„Ja, Heinrich, ich bin es!" erwiderte die Signora mit liebenswürdiger Anmut.

Allmählich löste sich der Bann der ersten Ueberraschung, er trat näher auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Meta Du? — Du Engel des Lichts, Du warst es, die meiner so liebevoll gedachte?"

„Ich habe Dich niemals vergessen, Heinrich."

„Aber Du konntest vergessen, wie kalt ich mich von Dir wandte, als mein Stern zuerst im Steigen begriffen war? Meta, ich habe so viel Güte nicht von Dir verdient. Trotzdem, glaube mir, auch Dein Bild ist nie ganz in meiner Seele erloschen."

„Es hat Stunden, Tage gegeben, wo ich mit Verzweiflung Deiner gedachte, wo ich fast wahnsinnig darüber geworden bin, Dich verloren zu haben. Du warst meine erste, meine reinste Liebe. Ich habe seither nie wieder ein Weib geliebt wie Dich. Und jetzt, wo eine wunderbare Verkettung der Verhältnisse uns wieder zusammenführt, fühle ich deutlicher denn je, daß ich Dich noch unverändert liebe wie damals, daß ich eigentlich nie aufgehört —"

„Wozu dies alles?" unterbrach sie kühl seinen leidenschaftlichen Erguß. „Es ist gut so, wie alles gekommen ... Hättest Du mich vor zwanzig Jahren geheiratet, ich hätte es vielleicht nie so weit gebracht wie jetzt. Ich bin eine renommierte Sängerin geworden, meine Einnahmen haben mir Ersparnisse gestattet, welche alle meine Wünsche befriedigen; ich werde geliebt, geachtet; mit einem Worte, ich bin glücklich, so glücklich wenigstens als man es auf dieser Erde zu sein vermag."

„So glücklich, als Du es verdienst! O, Meta, wie tief hast Du mich Dir verpflichtet! Wie unendlich danke ich Dir für Deine Großmut, womit Du Dich meiner angenommen! Ich kann niemals gut machen, was Du für mich gethan hast!"

„Ich bitte Dich, laß das ... es ist nicht der Mühe wert, davon weiter zu reden," wehrte sie seinen Dank ab. „Es machte mir Freude, etwas für Dich tun zu können."

„Ich befand mich in einer wirklich trostlosen Lage," fuhr er fort. „Ich hatte oft wahrhaft fürstliche Einnahmen, aber leider habe ich nicht sparen gelernt. Wärest Du meine Frau geworden —"

„Dann hätten wir wahrscheinlich alle beide nichts," lächelte sie schelmisch. „Sieh, wie gut es ist, daß ich es nicht geworden bin."

„Nein," versetzte er ernsthaft, „dann wäre ich durch Dich ein solider häuslicher Mann geworden, der das Seine zu rate gehalten hätte."

Sie schüttelte ungläubig den schönen Kopf. „Schwerlich," sagte sie leise, „Du würdest Dich nicht haben lenken lassen und würdest auf Deinem Willen bestanden sein."

„Hast Du so wenig Zutrauen zu mir?" fragte er empfindlich.

„Wir wollen unerörtert lassen, was alles hätte geschehen können," erwiderte sie. „Laß uns die Gegenwart nehmen, wie sie ist, und uns des Guten freuen, das sie uns bringt."

(Fortsetzung folgt.)

„Mode und Haus", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, in seiner neuesten Nummer für die Lösung eines Preisrebus aus; dabei macht sie es ihren Lesern und denen, die es werden wollen, sehr leicht, denn es gehört nicht viel Kopfzerbrechen dazu, die Lösung des Rebus zu finden. Aber sicher wird auch dieser Preis-Rebus dazu beitragen, den Leserkreis von „Mode und Haus" zu vermehren, bietet dies Familienblatt doch so vielseitige und belehrende Lektüre in allen Fragen der Hauswirtschaft und Familie und so viele interessante Beilagen, daß „Mode und Haus" ein wirklicher Hausfreund für Jung und Alt ist. Die Zeitschrift kostet trotz ihres reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits 1,25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Friedrich Spielhagen Romane — Neue Folge. — Wohlfeile Lieferungsausgabe in 50 Lieferungen à 35 Pf. Alle vierzehn Tage eine Lieferung (Verlag von L. Staackmann in Leipzig). — Die Lieferungen 7 bis 10 bringen die Fortsetzung und den Schluß des umfangreichen und seinerzeit von der Presse vorteilhaft besprochenen Romanes „Sonntagskind", welcher bereits in acht starken Auflagen verbreitet ist. Mit Recht hat man darüber geklagt, daß die deutschen Romane im Buchhandel zu teuer sind; ein starker Band der bekannten Pariser großen Firmen kostet unweigerlich 3 Frks. 50 C. und die englischen Romanklassiker, wie „The people" Dickens', einen Shilling. Diese Leistungen sind hiermit übertroffen, denn die hier gebotene Ausgabe bietet in Ausstattung und Preis wirklich das, was man von Werken, die wert sind, Gemeingut der Nation zu werden, erwarten darf. Das Unternehmen verdient allseitige Unterstützung und kann man nur seine Genugtuung darüber ausdrücken, daß sich die Leipziger Verlagshandlung zur Herausgabe der neuen Serie entschlossen hat.

Zum Englisch-Chinesischen Handelsvertrag. Ueber den Englisch-Chinesischen Handelsvertrag vom September 1902 hat sich eine unserer ersten Autoritäten, der frühere kaiserl. Gesandte in Peking, Herr von Brandt, in der im Januar erschienenen Nr. 4 der Zeitschrift „Asien" (Verlag von Herm. Paetel) kritisch geäußert. Herr von Brandt schreibt u. a.: „Ich möchte nach früheren Erfahrungen annehmen, daß die Chinesen selbst auf einer hohen Besteuerung einheimischer Maschinenfabrikate bestanden haben, um einerseits der Hausindustrie keinen zu großen Schaden zuzufügen und andererseits einen etwaigen Ausfall an Eingangszöllen auf vom Auslande eingeführte Waren auszugleichen. Englischerseits wird man sich damit begnügt haben, einer solchen Forderung nicht zu widersprechen, worüber die fremde Industrie sich nicht zu beklagen haben dürfte. Jedenfalls aber machen die verschiedenen, gegen den Vertrag vom 5. September erhobenen Bedenken den Eindruck, als wenn es mit einer Verständigung aller Mächte über denselben noch gute Wege haben dürfte, und man geht wohl auch nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Rückkehr des englischen Gesandten in Peking, Sir E. Satow, nach England mit dieser Frage zusammenhängt." Uebrigens bringt Nr. 5 derselben Zeitschrift einen außerordentlich interessanten Aufsatz über die Aspirationen, mit welchen sich neuerdings die europäischen Mächte an den Küsten Arabiens bewegen, aus der Feder des Herausgebers Dr. Vosberg-Rekow. Auch eine sehr instruktive Arbeit über den Babismus in Persien von H. Arakelian dürfte sehr zeitgemäß sein, da bekanntlich im gegenwärtigen Augenblicke wieder einmal lebhafte Verfolgungen der Babisten in Persien auf der Tagesordnung stehen.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Reisenhofer.

Frau Maria Reisenhofer ist schon seit Jahren ein stets beliebter Gast in Stettin und zu den erfreulichsten Gaben ihres Spielplans gehört stets „Madame Sans-Gêne". Bei den ständigen Kunstfreunden ist daher Frau Reisenhofer in dieser Partie schon ziemlich bekannt, außerdem haben gerade in dieser Rolle viele hervorragende Darstellerinnen hier gastiert, und diesen Umständen mag es zuzuschreiben sein, daß der Besuch der gestrigen Vorstellung hinter den Erwartungen zurückblieb. Aber die Anwesenden werden es nicht bedauert haben, daß sie diesem Gastspielabend beiwohnten, denn die „Madame Sans-Gêne" der Frau Reisenhofer bietet eine prächtige Darstellung voller urwüchsiger Frische und unterhaltendem Humor, welche auch gestern ihre volle Wirkung ausübte, besonders in den Scenen, in denen das Derbe der ehemaligen Wäscherin zum Ausdruck kam. Charakteristisch gestaltete Herr Heiske den „Napoleon" und weiter seien die Herren Mühlhofer (Marschall Lefèbre) und Braatz (Fouché) mit besonderer Anerkennung genannt. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Im Leipziger Bankprozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Exner wurde wegen Verschleierung und versuchten Betruges zu 2½ Jahren Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, eventuell noch ein Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 15 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wegen betrügerischen Bankerotts und die Hälfte der Kosten des Revisionsverfahrens werden der Staatskasse, die anderen Kosten dem Angeklagten auferlegt. — Die Staatsanwaltschaft wird Revision gegen das Urteil anmelden.

— Das Kölner Schwurgericht verhandelte gestern gegen den „Bankier" Theis, der gegenwärtig eine Strafe von 30 Monaten verbüßt, welche die Kölner Strafkammer über ihn verhängte, weil er in 71 Fällen Leute trotz seiner schlimmen Lage zur Abgabe von Depots veranlaßte. Theis entstammt einer armen Schneiderfamilie. Ohne besondere Vorbildung übernahm er beim Tode des Inhabers das Bankhaus Stroemer, das damals eine Unterbilanz von 135 000 Mark aufwies. Theis zahlte noch 75 000 Mark an die Erben, wovon er 36 000 Mark sofort abtrug. Alsbald brach der Konkurs über Theis herein. Die Gläubiger erhielten nicht einen Pfennig, sämtliche Depots waren versilbert, zahlreiche Existenzen ruiniert. Theis erhielt zwei Jahre sieben Monate Gefängnis.

— Der Oberleutnant v. Grawert, der den Rechtsanwalt Aye in Flensburg im Zweikampf erschoß und der die ihm zuerkannte Festungshaft kürzlich in Magdeburg angetreten hat, ist, wie die „Tägliche Rundschau" meldet, durch eine Kabinetsordre vom 2. März begnadigt worden.

— In Straubing verurteilte das Schwurgericht den sechzigjährigen Sattlermeister Karl Bradl aus Viechtach und dessen 23jährigen Sohn wegen des am 18. November vorigen Jahres in Viechtach an dem Geschäftsreisenden David Bermann aus Gunzenhausen begangenen Raubmordes zum Tode. Die Ehefrau und ein fünfzehnjähriger Sohn wurden von der Anklage der Begünstigung des Mordes freigesprochen.

— Das Oberkriegsgericht in Breslau verurteilte den Musketier Hentschel vom Infanterie-Regiment Nr. 63 in Oppeln wegen Fahnenflucht in Verbindung mit andern Delikten zu drei Jahren Gefängnis, zur Versetzung in die zweite Klasse und zum Verlust der Ehrenrechte.

— Ein aufregender Prozeß, der in seinen Einzelheiten an den kürzlich zu Ende geführten Giftmordprozeß gegen die Stiftsoberin Elise von Häusler in München erinnert, gelangt heute vor dem Klagenfurter Schwurgericht zur Verhandlung. Angeklagt ist der katholische Kaplan Thomas Masck unter der Anschuldigung des versuchten Giftmordes, begangen an seinem Amtsbruder, dem Kaplan Strnod. Beide wohnten zusammen in der Pfarre Pulst in Kärnten, wo sie einen gemeinschaftlichen Haushalt führten. Masck hatte sich im Oktober vorigen Jahres ein Kassenbuch des Kirchenadministrators angeeignet; Strnod drohte dem Amtsbruder mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Als am nächsten Tage Strnod bei einer kirchlichen Zelebration einen Kelch Wein trank, brach er plötzlich bewußtlos zusammen. Die Untersuchung ergab, daß in dem Wein Gift enthalten war. Aerztlicher Hülfe gelang es, den Pfarrer am Leben zu erhalten. Der Verdacht des Giftmordversuches richtete sich sofort gegen Masck, weil er allein in das Allerheiligste der Kirche gelangen konnte, wo der Wein aufbewahrt wurde. Da Masck jedes Verschulden in Abrede stellt, so ist ein umfangreicher Indizienbeweis nötig.

Der Nutzen des Reitens

wird von einem amerikanischen Arzte in folgender Weise hervorgehoben: „Ich habe erfahrungsgemäß gefunden, daß es nichts gibt, was das Reiten ersetzen könnte, daher bildet es einen hervorragenden Teil in dem Programm meiner täglichen Lebensweise, weil es auf die angenehmste Art das, was ich erreichen will, Entwicklung der Kräfte und Verbesserung der physischen Kondition, bewirkt. Auf dem Lande geboren und auf einem Gut aufgewachsen, habe ich die Liebe zu den Pferden geerbt, und meine frühzeitige Erfahrung als Mitglied der Kavallerie der Vereinigten Staaten lehrte mich, diese Tiere zu verstehen und zu schätzen. Ich finde, daß von allen unseren täglichen Uebungen für meine Gäste das Reiten die genußreichste und erheiterndste und, ich kann auch sagen, die interessanteste ist, was übrigens auch zum großen Teile der Verschiedenartigkeit und Schönheit der Scenerie der Umgegend zu verdanken ist. Sein großer Vorzug als Körperübung besteht darin, daß es alle Muskeln und Glieder des Körpers in Tätigkeit bringt und sie in gleichen Verhältnissen entwickelt. Die Kondition der Leber wird beträchtlich durch das Reiten verbessert. Tatsächlich ist es die beste, zweckmäßigste Uebung, die ein Gentleman vornehmen kann, und ich empfehle sie, da ich sie allen anderen vorziehe, stets. Während, wie ich sagte, alle Muskeln des Körpers beim Reiten gleichmäßig geübt werden, wird dieser Zweck mit Maß und mit weniger Anstrengung, als wie unter jeder anderen Gestalt, erreicht, und ist dies meiner Ansicht nach einer seiner größten Vorzüge. Meine Theorie ist, daß kein Heilmittel einen so gewaltigen und beständigen Einfluß, um die Gesundheit wieder zu gewinnen und zu erhalten, auszuüben vermag, als wie die sachgemäße Vornahme erheiternder Leibesübungen im Freien; in der Liste derselben steht aber das Reiten obenan, welches, wenn in geeigneter Weise betrieben, die Mehrzahl aller heilbaren Krankheiten heilen und häufig Erfolg haben wird, wenn Medizinen nichts mehr vermögen. Bei uns wird auch geradelt, aber ich empfehle Radfahren nicht als Leibesübung. Es zieht die Kraft aus dem Oberkörper in die Beine oder, mit anderen Worten, es entwickelt den Körper von den Hüften abwärts auf Kosten der Brust und der Schultern. Sein Nutzen ist dem Umstande zu danken, daß es die Leute ins Freie treibt, von denen viele nicht aus dem Hause gehen würden, wenn das Fahrrad nicht wäre. Sie fürchten sich vor Pferden, und das ist der Grund, weshalb sie nie reiten lernen. Außerdem ist ein Pferd teurer und schwieriger zu beherrschen, aber meiner Ansicht nach nicht ein bischen gefährlicher, wenn man erst richtig reiten gelernt hat. Nach meiner Erfahrung ist das Reiten auf dem Pferde dem Reiten auf dem Fahrrade als Gesundheitsübung unbedingt vorzuziehen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Bei der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft überstiegen, nach dem Jahresbericht für 1902, die im abgelaufenen Jahre gefahrenen 4 025 008 Wagenkilometer die Leistungen des Vorjahres um 48 780 Wagenkilometer, oder um 1,23 Prozent, dagegen blieben die Betriebseinnahmen von 1 057 203 Mark zurück um 34 356 Mark oder um 3,15 Prozent. Infolge dessen fiel die Durchschnittseinnahme für 1 Wagenkilometer von 27,45 Pf. auf 26,27 Pf. Die Ursache für den Rückgang der Einnahmen dürfte einerseits in der allgemein herrschenden gedrückten Geschäftslage, andererseits auch in dem Umstande zu finden sein, daß die Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Sommer 1902 den Betriebsergebnissen ungünstig waren. Dem Rückgange in den Einnahmen stehen aber wesentliche Ersparnisse in den Ausgaben gegenüber, so daß das Gesamtresultat nur um 5694 Mark gegen dasjenige von 1901 zurückbleibt. Der Hauptanteil an den Ersparnissen entfällt auf Kohlen-Konto mit 21 253 Mark, und stellt sich der Preis für 1 Kilogramm Kohle im Jahresdurchschnitt in 1902 auf 1,79 Pf. gegenüber 2,07 in 1901. Die weiteren Ersparnisse verteilen sich auf verschiedene Konten. Die Agiosteuer von 17 100 Mark ist zurückgezahlt und dem Reservefonds überwiesen worden. Die mit dem Magistrat angeknüpften Verhandlungen wegen Ausbaues einiger Bahnnetzerweiterungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, da die städtischen Behörden mit der Genehmigung für die Neubaustrecken Bedingungen verknüpfen, welche die Gesellschaft nicht für annehmbar erachtet. Eine mündliche Beratung dieser Projekte soll in nächster Zeit stattfinden, indes ist kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen so rechtzeitig zum Abschluß kommen werden, um das Ergebnis derselben schon der bevorstehenden Generalversammlung zur Beschlußfassung unterbreiten zu können. Das Betriebs-Einnahmen-Konto ergab einen Ueberschuß von 1 057 203 Mk. (i. V. 1 091 560 Mark); hierzu treten Mieten mit 1921 Mark (i. V. 1923 Mark), Zinsen 1938 M. (i. V. 1496 Mark) und diverse Einnahmen 121 M. (i. V. 141 M.). Demgegenüber erforderten die Unkosten 110 133 M. (i. V. 106 536 M.), Herstellung der Triebkraft in der Kraftstation 109 450 M. (i. V. 129 885 M.), Stromzuführungs-Unterhaltung 15 533 Mark (i. V. 18 195 M.), Zugkosten 349 769 M. (i. V. 355 741 M.), Bahn-Unterhaltung 64 366 M. (i. V. 63 822 M.). Nach Abschreibungen in Höhe von 92 665 M. (i. V. 99 962 M.) verbleibt ein Reingewinn von 200 604 M. (i. V. 200 608 M.), der wie folgt Verwendung findet: Reservefonds 10 030 M. (wie i. V.), 6 Proz. Dividende 180 000 M. (wie i. V.), Tantieme dem Aufsichtsrate 3000 M. (wie i. V.), Gewinnanteil an die Stadt Stettin 7574 Mark (i. V. 7578 M.). Die Bilanz weist unter den Aktiven u. a. Materialienbestände mit 167 002 Mark (i. V. 165 209 M.), Guthaben bei Bankiers mit 124 471 M. (i. V. 149 713 M.) und Kassa mit 9526 M. (i. V. 4049 M.) aus. Unter den Passiven figuriert der Reservefonds nach Zugang der oben erwähnten Steuer-Rückstellung mit 263 651 M. (i. V. 236 521 M.).

— Der auch in Stettin durch seine mehrfachen Gastspiele bekannte Komiker William Büller wird am Sonnabend im Leipziger Schauspielhause ein seltenes Jubiläum begehen, indem er seine Paraderolle, den „Striese" im „Raub der Sabinerinnen" zum 1000. Male spielt. Er hat die Rolle zum ersten Male am 25. Oktober 1884, und zwar ebenfalls in Leipzig, dargestellt.

— Seit dem Dezember v. J. sind fortgesetzt an verschiedenen Orten, auch in Stettin, einzelne falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der preußischen konsolidirten 3½prozentigen Staatsanleihen von 1885 und 1890 zum Vorschein gekommen, durch welche denjenigen Personen, die solche in Zahlung angenommen haben, Verluste entstanden sind. Wegen gerichtlicher Verfolgung der Verfertiger dieser Scheine ist das Erforderliche veranlaßt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für falsche Zinsscheine in keinem Falle von der Staatsschuldenverwaltung Ersatz gewährt wird. Das Publikum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art dadurch schützen, daß es die Annahme von Zinsscheinen im Privatverkehr ablehnt, da dieselben nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel zu dienen. Die Zinsscheine haben lediglich den Zweck, von den dazu bestimmten Kassen eingelöst zu werden.

— Am 1. April d. J. tritt ein neuer Eisenbahntarif (Teil I) für die Beförderung von lebenden Tieren in Kraft. Als wesentliche Neuerungen oder Ergänzungen kommen in Betracht: Werden für einzelne Stücke Vieh Wagen zu ausschließlicher Benutzung verlangt, so wird die Ladungsfracht — bei Zuchttieren 70 v. H. der Ladungsfracht — berechnet. Besteht eine Sendung aus ungleich tarifierten Tieren, so erfolgt Einzelberechnung nach dem im Abschnitt B aufgeführten Ladungssätzen, Stücksätzen oder den besonderen Vorschriften für Zuchttiere, sofern sich nach dem Tarife für die zur Sendung gehörigen höchsttarifierten Tiere die Stückfracht für die Gesamtzahl der Stücke oder die Ladungsfracht nicht billiger stellt. Zuchttiere werden hierbei als besondere Tarifklasse betrachtet. Die Ermäßigung ist beschränkt auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen ohne Unterschied des Alters. Als Zuchttiere werden nur die planmäßig gezüchteten Tiere angesehen, die geeignet sind, die eigene Rasse (den eigenen Schlag) zu erhalten oder eine Zucht zu verbessern.

— In Stettin hat der Wahlkampf für die bevorstehende Reichstagswahl bisher fast ganz geruht und außer der sozialdemokratischen hat noch keine Partei die Kandidatenfrage so weit geregelt, daß eine öffentliche Bekanntmachung des Kandidaten erfolgt wäre. Als erster auf dem Felde erschien gestern Abend der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei, indem derselbe eine öffentliche Wählerversammlung nach der Philharmonie einberufen hatte, zu welcher sich auch Anhänger anderer Parteien in größerer Zahl eingefunden hatten. Als Hauptredner trat in derselben der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Rektor Kopsch auf, welcher sich eingehend über die gegenwärtige politische Lage ausließ und sich dabei anerkennenswerter Sachlichkeit befleißigte. Eben so sachlich blieb in der darauf folgenden Diskussion Herr Redakteur Herbert, welcher das Vorgehen der Sozialdemokraten beim Kampfe um den Zolltarif verteidigte und dem denselben zum Vorwurf gemachten Wahlterrorismus entschieden widersprach. — Herr Redakteur Faber trat gleichfalls für die sozialdemokratischen Prinzipien ein und hob hervor, daß bei den heutigen Verhältnissen die Unzufriedenen nicht nur in den Reihen der Sozialisten zu finden seien. Herr Redakteur Sommerberg suchte für die antisemitische Bewegung Propaganda zu machen, er hob aber hervor, daß er mit den politischen Auseinandersetzungen des Referenten in vielen Punkten übereinstimme. — Aus dem Schlußwort des Herrn Rektor Kopsch war bemerkenswert, daß derselbe jede Gemeinschaft mit den Antisemiten bei den Wahlen zurückwies. Die von Herrn Kaufmann Sepke geleitete Versammlung nahm im ganzen einen ruhigen Verlauf und erreichte erst gegen Mitternacht ihr Ende.

— Die gestrige Verhandlung des Kriegsgerichts der dritten Division wider den Matrosen Otto Quandt wegen Brandstiftung endete mit Freisprechung.

— Aus dem 21. Verzeichnis der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen haben die folgenden Interesse für Pommern: Der Deutsche Werkmeister-Verband bittet um Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes (Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten der Betriebsbeamten, Werkmeister ꝛc. mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 Mark, Festsetzung der Berufungssumme wie in dem Gesetzentwurf, betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte). — Mühlenmeister A. Klix in Gr.-Gluschen bei Wobseck, Kreis Stolp, und Genossen bitten um Einsetzung einer Kommission zur Regelung der Mühlenrenten. — Der frühere Postschaffner Schmidt zu Stettin führt Beschwerde über seine angeblich zu Unrecht erfolgte Dienstentlassung und bittet um Wiederanstellung im Postdienst. — Franz Graßmann in Greifenhagen bittet um Bewilligung weiterer Geldmittel für unterstützungsbedürftige Kriegsveteranen. — Der Bund der deutschen Frauenvereine bittet um Abänderung des Entwurfs betr. Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes (Zuerkennung des passiven Wahlrechts zum Vorstand der Kassen an die Frauen und obligatorische Mitwirkung der Frauen bei der Kassenverwaltung und Krankenaufsicht für alle Kassen mit weiblichen Mitgliedern). — Der Deutsche Apothekerverein bittet um Regelung der Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Apotheken durch Aufnahme von Vorschriften in die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hinsichtlich des Bezuges und der Verabfolgung verordneter Arzneimittel sowie bezüglich der von den Kassen gestellten Rabattforderungen.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend mit dem gegenwärtigen Programm statt, welches mit Recht allabendlich stürmischen Beifall findet und mit Rücksicht auf seine vielseitige Abwechselung regen Besuch verdient. Von 7½—8 Uhr findet Extra-Konzert der Hauskapelle mit ausgewähltem Programm statt.

— Die Konzertsängerin Fräulein Marianne Wolff aus Berlin veranstaltet am Sonntag, den 22. März, im großen Saale des Konzerthauses unter Mitwirkung des Herrn Felix Meyer (Violine) ein Konzert, welches infolge des reichhaltigen und abwechselungsreichen Programms an besonderem Interesse gewinnt. Ueber Fräulein Wolff, die bei ihrem ersten, dieswinterlichen Auftreten in der Singakademie einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, schreibt der deutsche „Reichsanzeiger": Fräulein Wolff, eine Schülerin der Frau Professor Dreyschock, verfügt über eine wohl-

Stettin, den 6. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 000 Ctr. Dampfmaschinen-Stückkohlen für die Dampfkrähne am Dunzig, den Fährdampfer „Dunzig" und die Maschinenstation des Freibezirks und zwar für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. März 1903, vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 5. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Unterhaltung der Fahrbahnen mit Stampfasphalt:

1. in der Alleestraße, Ostseite, von der Turnerstraße bis zur Friedenstraße,
2. in der Gabelsbergerstraße von der Turnerstraße bis zur Alleestraße,
3. in der Pionierstraße von der Gabelsbergerstraße bis zur Alleestraße

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer 215c — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 24. März 1903, mittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.

Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Krankenkasse der Fleischer-Innung I zu Stettin.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1902.

Einnahmen.	ℳ ₰
Kassenbestand am 31. 12. 1901	233,21
Zinsen	923,34
Eintrittsgelder	245,80
Gesamt-Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer	1380,21
Sonstige Einnahmen	140,00
Summa	2922,56

Ausgaben.	
Für ärztliche Behandlung	495,75
Für Arznei und Heilmittel	304,88
Krankengeld an Mitglieder	371,10
An Angehörige der Mitglieder	25,65
Unterstützung an Wöchnerinnen	15,65
Sterbegelder	97,50
Kur- und Verpflegungskosten	1337,50
Fürsorge für Rekonvaleszenten	55,00
Zurückgezahlte Eintrittsgelder	1,50
Verwaltungsausgaben, sächliche	25,70
Sonstige Ausgaben	28,00
Summa	2758,23

Abschluß.	
Einnahme-Summe	2922,56
Ausgabe-Summe	2758,23
Ergiebt für den Schluß des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von	164,33

Kassenvermögen am 31. 12. 1902.	
Eine Hypothek	21000,00
Ein Reservefond	2500,00
Ein Barbestand	164,33
Summa	23664,33

Der Vorstand.

lautende Altstimme und brachte ihre Gesangsvorträge mit Sicherheit, Verständnis und deutlicher Textaussprache zu Gehör, auch bekundet sie eine gediegene Schulung und fleißiges Studium. Die talentvolle Sängerin errang einen durchaus annehmbaren Erfolg und bot Leistungen, die für ihre weitere künstlerische Laufbahn nur das Beste versprechen. — Wir wünschen der Veranstaltung der hochgeschätzten Konzertgeberin eine möglichst allseitige Beachtung der interessierenden Kreise. Den Billetverkauf hat die E. Simon'sche Musikalienhandlung übernommen.

— Im Stadttheater wird für Sonnabend das einmalige Gastspiel Albert Matkowskis als „Hamlet" angekündigt.

— An der Universität Greifswald, die vorangegangen ist in dem Streben der Hochschulen, sich an weitere Kreise der Gebildeten zu wenden, werden auch in diesem Jahre Ferienkurse gehalten werden (X. Jahrgang). Sie finden vom 13. Juli bis 1. August statt. Die Fächer sind folgende: Sprachphysiologie (Professor Heuckenkamp); Deutsche Sprache und Literatur (Privatdoz. Dr. Heller, E. F. Frey); Französisch (M. Guerrey); Englisch (Prof. Konrath, Mr. Lovel); Religion (Konsistorialrat Prof. Cremer); Philosophie (Prof. Rehmke); Geschichte (Prof. Seeck und Bernheim); Geographie (Prof. Credner); Physiologie (Prof. Rosemann); Physik (Prof. Mie); Botanik (Prof. Schütt); Schulhygiene (Geheimrat Prof. Löffler); Kunstgeschichte (Prof. Seeck). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische und botanische Präparierübungen, geographische Exkursionen, deutsche, französische, englische Sprachübungen. Auch findet wie in den letzten Jahren eine Ausstellung bedeutenderer Erscheinungen der neuesten deutschen Literatur statt. Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Lehrerinnen eingerichtet, bieten aber auch Damen und Herren, die nicht dem Lehrstande angehören, die Gelegenheit zur Fortbildung. In den letzten Sommern beteiligten sich jedesmal etwa 300 Herren und Damen (Deutsche, Oesterreicher, Skandinavier, Finnländer, Engländer, Amerikaner, Russen u. s. w.). Für billige Unterkunft und Ferien-Erholung durch gemeinsame Ausflüge nach Rügen und an die Ostseeküste wird, wie in früheren Jahren, Sorge getragen werden. Ausführliche Programme werden gratis versandt. Adresse „Ferienkurse", Greifswald.

* Auf Veranlassung der Sektion Stettin des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins hielt gestern abend Herr Dr. phil. Boeck einen Vortrag über „Gletscherfahrten im Himalaja". An der Hand einer großen Reihe vortrefflicher Lichtbilder führte Redner seine zahlreiche Zuhörerschaft in die Wunder der indischen Hochgebirgswelt ein, die um so mehr das allgemeine Interesse erwecken mußten, als das Vordringen des Forschungsreisenden dort mit ungewöhnlichen Gefahren und Mühsalen verknüpft ist. Liegt doch die Zeit noch nicht gar so weit hinter uns, wo der eigentliche Gebirgszug des Himalaja überhaupt für unbezwinglich galt, ganz zu geschweigen davon, daß bis auf den heutigen Tag eines Menschen Fuß die Gipfel der höchsten Grate, des Gaurisomkar und Kantschindschinga zu erreichen vermocht hat. Um den zuletzt erwähnten Berggipfel, den zweithöchsten der Erde, gruppierte sich zu einem wesentlichen Teile die Darstellung des Vortragenden, während im übrigen das lange verschlossene Nepal und die dasselbe umgrenzenden Gebiete einer Betrachtung unterzogen wurden. Ueberall dienten die vom Redner selbst nach eigener Anschauung gewonnenen Aufnahmen zur Veranschaulichung der uns fremden Welt, sodaß die Hörer mit wirklichem Genuß den fast anderthalbstündigen Schilderungen folgten. Lebhafter Beifall belohnte den Redner am Schluß seines fesselnden Vortrages.

* „Alte Liebe rostet nicht" wird man mit Recht sagen dürfen angesichts einer Hochzeit, die morgen in Niederzahden stattfindet. Der Schuhmachermeister Wilhelm Barz, ein Herr von bald 70 Jahren, tritt dort mit einer gleichaltrigen Braut, der Witwe Bartelt, vor den Traualtar. Mit dieser Eheschließung wird eine Jugendliebe nach langjähriger Trennung aufgefrischt. Die jetzigen Brautleute liebten sich vor Zeiten, doch konnten sie „zusammen nicht kommen". Inzwischen hatten beide geheiratet und nun sind sie, nach Verlust der bisherigen Lebensgefährten, endlich in den Stand gesetzt, das früher vereitelte Bündnis noch in vorgerückten Jahren zu vollziehen.

* In letzter Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Frauenstraße 37 gerufen, woselbst in einem nach der Hünerbeinerstraße belegenen Gebäudeteil Feuer ausgebrochen war. Letzterer dient als Speicher und Lagerraum der Firma Schultz u. Lübcke. Den eigentlichen Brandherd bildete der Bodenraum, wo die Flammen am Holzwerk der Bretterverschläge, an Kisten und Waren (Futtermitteln) reichliche Nahrung fanden. Auch ein Stück des Dachstuhles war in Mitleidenschaft gezogen und endlich hatten die Flammen ein an dem Hause aufgestelltes Leitergerüst ergriffen. Die Feuerwehr ging mit zwei Schlauchleitungen vom Hydranten vor und bewältigte das Feuer in nahezu zweistündiger Arbeit. Eine Brandwache mußte jedoch beim Abrücken des Löschzuges zurückbleiben.

* Wieder einmal hat, trotz aller Warnungen, ein Kautionsschwindler hier verschiedene Opfer gefunden. Ein Agent Otto Bauer, Rosengarten 50, suchte durch Inserat kautionsfähige Kassenverwalter, Buchhalter 2c., und gelang es ihm, sieben Personen Summen von 300 bis 1000 Mark abzunehmen. Die engagierten Kräfte wurden dann mit Adressenschreiben beschäftigt, doch bekamen sie kein Gehalt und erschien auch sonst die Sache verdächtig, da B. gar keine Anstalten traf, die Leute in den angeblich vorhandenen Vertrauensstellungen unterzubringen. Am Ende begannen die Kautionsgeber auf Auszahlung ihres Geldes zu dringen, was Herrn B. veranlaßte, schleunigst das Weite zu suchen. In einem Briefe an die Frau wollte Bauer glauben machen, daß er sich mit Selbmordgedanken trage; Leute seines Schlages pflegen jedoch mit großer Zähigkeit am Leben zu hängen.

30. Provinzial-Landtag von Pommern.

Stettin, 11. März.

In althergebrachter Weise fand heute Mittag im großen Saale des Landhauses die Eröffnung des Provinzial-Landtages statt. Herr Oberpräsident, Staatssekretär Freiherr von Maltzahn-Gültz verlas folgende Ansprache:

Hochverehrte Herren!

Durch Seine Majestät den Kaiser und König berufen, tritt der Pommersche Provinziallandtag heute zu seiner 30. Tagung zusammen. Indem ich Sie bei dem Beginne Ihrer Arbeiten willkommen heiße, hebe ich unter den Sie erwartenden Vorlagen nur zwei hervor:

Durch das Gesetz vom 2. Juni v. J. ist der Provinz Pommern eine weitere Dotationsrente von 490 613 Mark jährlich überwiesen. Das für die endgültige Verwendung dieser Mittel vom Provinzialausschusse ausgearbeitete Reglement wird Ihnen vorgelegt werden. Ihre Aufgabe wird es sein, unter Prüfung der gesammelten statistischen Nachrichten und unter Würdigung der Ihnen bekannten Verhältnisse unserer Provinz sich darüber schlüssig zu machen, in welcher Weise die neuen Mittel am zweckmäßigsten zu verwenden sind, insbesondere ob dem Vorschlage des Provinzialausschusses entsprechend die fortlaufenden Unterstützungen nur einzelnen Kreisen gewährt, oder ob auch leistungsschwache Gemeinden zur Teilnahme an dieser Wohltat zugelassen werden sollen.

Die bisher fertig gestellten Kleinbahnen genügen noch nicht, um alle diejenigen Gegenden der Provinz, in denen ein solcher Bau angezeigt ist, zu erschließen. Zur Verstärkung der für diesen Zweck bestimmten Mittel wird Ihnen die Aufnahme einer weiteren Provinzialanleihe von 1½ Millionen vorgeschlagen.

Im übrigen erwarten Sie die jährlich wiederkehrenden Arbeiten, welche der Gang der Verwaltung nötig macht. Sie werden dieselben, dessen bin ich gewiß, auch in diesem Jahre mit gewohnter Treue erledigen.

Mit dem Wunsche, daß Ihre Arbeit zum Segen unserer geliebten Heimat ausschlagen mögen, erkläre ich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 30. Pommerschen Provinziallandtag für eröffnet.

Die Sitzung wird nunmehr vom Alterspräsidenten, Herrn Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow, mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Zum Vorsitzenden wählt der Landtag durch Zuruf Herrn v. Köller-Cantreck, zum Stellvertreter Herrn Oberbürgermeister Haken-Stettin wieder. Excellenz v. Köller, dessen Frack der Stern zum Schwarzen Adlerorden ziert, übernimmt den Vorsitz und gedenkt des seit der letzten Tagung verstorbenen Abgeordneten Landrat a. D. v. Schöning-Clemmen. Als neugewählte Mitglieder des Provinzial-Landtages werden vorgestellt die Herren Regierungsrat Goede-Stettin, Amtsgerichtsrat Domann-Belgard, Majoratsherr von Rexin auf Woedtke und Rittergutsbesitzer v. Schöning auf Lübtow B.

Nach Bildung der Abteilungen und Ueberweisung der Vorlagen an dieselben trat die erforderliche Pause ein, während welcher sich die Abteilungen konstituierten, um Kommissionswahlen und Wahlprüfungen vorzunehmen. Geschäftliche Angelegenheiten und die Erledigung von Rechnungssachen füllten den Rest der Sitzung aus.

Vermischte Nachrichten.

— Ein grauenhafter Mord wurde in der Erziehungsanstalt Leschnitz, Oberschlesien, verübt. Der siebzehnjährige Zögling Scholz tötete die bereits zehn Jahre an der Anstalt amtierende Lehrerin Marie Bartsch, indem er ihr mit einem Messer den Hals durchschnitt. Der Bursche setzte darauf das Zimmer, welches die Lehrerin bewohnte, in Brand und beteiligte sich mit Eifer an den Löscharbeiten. Blutbefleckte Sachen wurden ihm jedoch zum Verräter, und er gestand sein Verbrechen ein.

— In Heidelberg ist Frau Kätchen Ritzhaupt gestorben, welche allen alten Heidelberger Studenten als „Zuckertante" bekannt ist. Dieselbe war Inhaberin einer kleinen Konditorei, in welcher durch mehrere Dezennien die Studenten, besonders „Westfalen" und „Vandalen" ihre Heimstätte hatten. Aus allen Teilen Deutschlands kamen unzählige Telegramme und den ganzen Tag über fuhr Wagen nach Wagen die Blumenspenden zur Ruhestätte, an der Hunderte von Menschen sich zum letzten Geleit eingefunden hatten. Die Westfalen und Vandalen, die tiefe Korpstrauer für acht Tage angelegt hatten, erschienen mit umflorten Fahnen. Außer den beiden ersten Chargierten sprach der Schriftsteller Wilhelm Uhde als alter Herr der Westfalen am Sarge.

— Von einem Erlebnis auf der Eisenbahn erzählt im „Neuen Wiener Tagblatt" ein Reisender, der soeben aus Galizien zurückgekehrt ist: „Wir waren zu sechs im Abteil. Ein noch junger Mann hatte einen Eckplatz inne. Er war ersichtlich müde, und als ein Reisender den Wagen verließ und etwas mehr Platz wurde, machte sich's der Müde bequemer, um zu schlafen. Vorher noch zog er eine allem Anscheine nach dichtgefüllte Brieftasche hervor, überflog deren Inhalt und dann: Gute Nacht! Sein Sitznachbar, ein äußerst gemütlicher Herr, meinte zu den Mitfahrenden gewendet: „Wie unvorsichtig doch heutzutage die jungen Leute sind. Da sehen Sie meinen Sohn, wie lax und förmlich herausfordernd er seine Brieftasche einsteckt. Wart', ich will Dich lehren. Bitte, meine Herren, verraten Sie mich nicht; dem unvorsichtigen Jungen wird die Lektion gut tun." Sprach's, beugte sich über den Schlafenden und hatte mit einem kühnen Griffe schon dessen Brieftasche in der Hand. Der Zug brauste weiter; der Alte hatte seine Reisemütze und sein etwas schäbiges Kofferchen neben sich liegen, so daß ihn, als er den Wagen verließ, niemand vermißt. Viertelstunde um Viertelstunde verrann. In einer größeren Station erwachte der „Sohn", rieb sich schlaftrunken die Augen, knüpfte den Rock auf, griff nach der Seitentasche und gewahrte mit allen Zeichen größten Schreckens den Verlust. Die Mitreisenden lächelten. „Um Gottes willen, meine Herren," rief der so peinlich Ueberraschte, „das ist kein Spaß. Es waren mehr als 2000 Gulden in der Brieftasche!" — „Machen Sie sich nichts daraus," meinte endlich ein gutmütiger Passagier, „es ist nur ein Scherz. Das Geld hat der Herr Vater zu sich genommen." — „Der Herr Vater?" brüllte der Unglückselige. „Was wollen Sie von meinem Vater? Der ist schon seit fünfzehn Jahren tot..." Und nun verging auch den Mitreisenden das Lachen, zumal sie gewahrten, daß der „Herr Vater" unter Zurücklassung seiner Mütze und seines Koffers bereits eine halbe Stunde vorher den Zug verlassen hatte. Zur Beruhigung empfindsamer Gemüter sei noch berichtet, daß man den Spitzbuben noch am selben Abend infolge telegraphischer Requisition erwischte. Gegenwärtig sitzt der „Herr Vater„.

— Aus Neunkirchen wird gemeldet: Ein halbwüchsiger junger Mann zündete das in einem besonderen Gelasse befindliche Sprengpulver eines Steinbruchbesitzers an. Das Pulver explodierte und er flog mit demselben in die Luft.

Hamburg, 11. März. Infolge zu frühzeitigen Schließens der Ofenklappe wurde gestern morgen die 60jährige Witwe Friedrich in ihrer Wohnung bewußtlos und ihr Sohn tot aufgefunden.

Leipzig, 11. März. Im Amtsgericht zu Lausigk versuchte der Untersuchungsgefangene Fleischhauer vorgestern abend einen Gefängnisbeamten zu ermorden. Der Beamte liegt schwer darnieder. Fleischhauer ist flüchtig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. März. Nach einem Telegramm des „L.-A." aus Petersburg kam es in Helsingfors dieser Tage anläßlich der unlängst erfolgten Entlassung von 16 Mitgliedern des Hofgerichtes zu Abo ohne Pension zu einer bemerkenswerten Manifestation gegen den 67jährigen Wirkl. Staatsrat Streng, Präsidenten des Hofgerichts in Abo, der sich mit zwei anderen hohen Gerichtsbeamten den neuen russischen Gesetzen gefügt hatte. Als dieser mit seiner betagten Gattin auf dem Bahnhofe in Helsingfors eintrag, wurde er von einer ausschließlich den gebildeten Ständen angehörenden Menschenmenge mit Johlen und Pfeifen empfangen und am Besteigen einer Droschke gehindert. Er mußte sich schließlich, da kein Hotel ihn aufnehmen wollte, zu Verwandten begeben, wo er Unterkunft erhielt. Die nachfolgende Menge wollte dieses Haus demolieren, begnügte sich aber schließlich damit, ein Schild mit der Aufschrift: „Hier wohnt der Verräter Streng" am Hause zu befestigen.

Posen, 11. März. Die Enthüllung des hiesigen von Professor Eberlein geschaffenen Bismarck-Denkmals, unter Beteiligung des Deutschtums der ganzen Provinz, ist für den 10. Mai in Aussicht genommen.

Trier, 11. März. Die Geistlichen des Dekanats Prüm erklärten in einem Telegramm an den Bischof Korum: In guten wie in bösen Tagen stehen wir treu zu unserm Bischof.

Dresden, 11. März. Wie die „Dresd. N. N." aus Lindau melden, ist Prinzessin Luise nach Genf abgereist, wo sie von Lachenal empfangen wird. Sie wird in einigen Tagen nach Lindau zurückkehren und auch vorläufig dort bleiben. Später wird die Prinzessin, wie schon gemeldet, in England Aufenthalt nehmen.

Wien, 11. März. Anläßlich der gestrigen ersten Lesung des Staatsbudgets verlangten die Czechen die Errichtung einer czechischen Universität in Brünn und machten dies zur Bedingung ihrer Mitwirkung bei der Tätigkeit des Reichsrats. Voraussichtlich wird ihr Verlangen erfüllt werden.

Von Seiten des Cumberlandschen Hofes werden alle Gerüchte von einem Heiratsprojekt des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Pest, 11. März. Auf dem Postamte in Boica wurde von unbekannten Tätern ein von der Siebenbürgischen Goldwäscherei-Gesellschaft aufgegebenes Postkolli, enthalten 14 Kilogramm reines Gold, sowie das gesamte in der Postkasse befindliche Geld gestohlen.

Rom, 11. März. Die hiesigen politischen Kreise sind von der Verschiebung des Zarenbesuches sehr betroffen, da für diese kein ersichtlicher Grund vorliegt, und die Regierung sich hierüber in tiefstes Schweigen hüllt. Mehrere Blätter fordern Aufklärung.

Der Schwiegervater des Prinzen Ernst von Ratibor-Hohenzollern, Senator Herzog von Sartirona, ist gestorben.

Neapel, 11. März. Der Zustand des Barons v. Rothschild hat sich derart gebessert, daß die Aerzte auf vollständige Genesung hoffen.

San Sebastian, 11. März. Gestern nachmittag 4¼ Uhr wurde ein starkes Erdbeben in der Nähe der Bahnstation Tajena verspürt, infolge desselben fand ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Eisenbahnwagen statt, wobei ein Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden.

Petersburg, 11. März. Auf der Universität Tomsk sind größere Studentenunruhen ausgebrochen. Gegen 300 Studenten durchziehen unter Absingen revolutionärer Lieder die Straßen und verweigern der Polizei den Gehorsam. Am Dienstag wurde auf Befehl des Ministers des Innern der Chef der Gendarmerie v. Wahl nach Tomsk abkommanmandiert, um die Unruhen beizulegen; die örtlichen Organe erwiesen sich bisher als machtlos.

In Dalny brach eine Chunchusen-Bande von 12 Mann in ein mitten in der Stadt belegenes Magazin ein. Es wurden Gold- und Silberwaren im Werte von 900 Rubel geraubt.

Peking, 11. März. Yuan Schikay, Gouverneur von Petschili, hat auf die Nachricht, daß die Boxer einen neuen Aufstand organisieren, Truppen nach dem östlichen Teile der Provinz entsandt. Die Boxer hatten bei Nacht geübt und waren bereits gut organisiert. Sie wurden von den kaiserlichen Truppen angegriffen und verloren 18 Mann. Auch auf Seiten der Regierungstruppen fielen mehrere. Yuan Schikay gab Befehl, die Gefangenen zu enthaupten und ihre Köpfe auszustellen; er erließ einen Aufruf, worin alle diejenigen, die sich an der Organisation des Aufstandes beteiligten, mit dem Tode bedroht werden.

Newyork, 11. März. Der Dampfer „Caramania" aus Marseille hat unterwegs zwei Mann der Besatzung verloren, die an einer unbekannten Krankheit gestorben sind; man befürchtet Cholera. Passagiere und Besatzung, insgesamt 1731 Personen, wurden in Quarantäne gebracht.

Brisbane, 11. März. Blättermeldungen zufolge ist Townhille durch einen Zyklon arg verwüstet worden. Die Bevölkerung ist obdachlos; das Hospital wurde arg beschädigt, 15 darin befindliche Kranke wurden getötet und viele verletzt.

Telegraphische Depeschen.

London, 11. März. (Privattelegr.) Nardenkoetter wurde gestern hier verhaftet. Er wurde bis auf weiteres in Untersuchungshaft genommen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 10. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 156,00, Gerste 122,00 bis 123,00, Hafer 124,00 bis —,—

Magdeburg, 10. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,95 G., 17,15 B., per April 17,00 G., 17,10 B., per Mai 17,15 G., 17,25 B., per August 17,50 G., 17,55 B., per Oktober-Dezember 18,50 G., 18,55 B., per Januar-März 18,80 G., 18,85 B. Stimmung stetig.

Bremen, 10. März. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 51,00. Doppel-Eimer 51,50. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter:
für Donnerstag, den 12. März 1903.
Bei unveränderter Temperatur trübe ohne wesentliche Niederschläge.

Stettin, den 7. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schmier-, Farben- 2c. Materialien für den städtischen Bauhof, Abteilung für Wasser- und Brückenbau, im Verwaltungsjahr 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 25. März 1903,
vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 7. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung des Pflasters einschl. kleinerer Neuherstellungen im alten Hafen für das Verwaltungsjahr 1903 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 25. März 1903,
Vormittags 12 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai d. Js. wird an unserer Stadtschule die Lehrer- und Organistenstelle frei.

Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1100 ℳ, an Alterszulagen werden 130 ℳ und an Wohnungsgeld 180 ℳ bewilligt.

Das Einkommen der Organistenstelle, welche mit der Lehrerstelle nicht organisch verbunden ist, beträgt 500 ℳ.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 20. März an uns einreichen.

Tempelburg, 10. März 1903.

Der Magistrat.
Tschermak

Stettin, den 11. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung von Schulbänken (System Rettig) für den Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 20. März 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 7. März 1903.

Bekanntmachung

Die Lieferung von Schweiß-Fluß- u. Feinkorneisen zur Unterhaltung von Brücken, Bollwerken, Pfahlgruppen, Baggergeräten pp. für das Verwaltungsjahr 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 25. März 1903,
vormittags 11½ Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 4. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Wechselstunde am Montag für die Volksbibliothek in der Knabenschule Stoltingstr. Nr. 29 wird auf Dienstag mittags von 12 bis 1 Uhr verlegt.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Züllchow):
Donnerstag Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Schweder.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Prager, Stellmachermeister Linde, Arbeiter Schröder, Arbeiter Heidtmann, Schneider Kann, Stadtmissionar Malz, Tischler Rozankiewicz, Fabrikbesitzer Peuß, Schlosser Hennig, Schlosser Lust, Werkführer Lockstädt.

Eine Tochter: dem Schiffseigner Starck, Handlungsreisenden Hannemann, Malermeister Lüdke, Schutzmann Kolbow, Maurer Korth, Maurer Jürgens, Schmied Büch, Schneider Pahl, Schuhmacher Unruh, Kellner Bartel.

Aufgebote:

Kaufmann Bergholtz mit Frl. Frosch; Postschaffner Schneider mit Frl. Dellit; Malergehilfe Henn mit Frl. Priebe; Postillon Gehrke mit Frl. Markgraf; Arbeiter Kolloff mit Frl. Kluck; Maler Mann mit Frl. Magritz; Tapezier und Dekorateur Kirch mit Frl. Braasch; Schuhmacher Krüger mit Frl. Ilius; Maurer Pohlmann mit Frl. Behling; Arbeiter Wege mit Frl. Wilch; Schneider Nimz mit Frl. Müller; Schneider Bartel mit Frl. Kalkmann.

Eheschließungen:

Bankbeamter Hermes mit Frl. Neufeld; Buchdruckereifaktor Lipski mit Frl. Hentschel; Kaufmann Graf mit Frl. Hammel; Arbeiter Türpitz mit gesch. Frau Salecki, geb. Lange; Kellner Behnke mit gesch. Frau Frotscher, geb. Rosenhauer; Kaufm. Buchhalter Laube mit Frl. Bognitz.

Todesfälle:

Sohn des Restaurateurs Kühl; Oberlandesgerichtsrat Brose.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Königl. Zugführer a. D. Ferdinand Köhler, 60 J. [Stargard]. Bauunternehmer Heinrich Kersten, 83 J. [Greifswald]. Zimmermann Gottfried Steinkraus, 76 J. [Kolberg]. Altsitzer Friedrich Biesenack, 73 J. [Benz]. Frau Adeline Klawikowski geb. Labuhn, 29 J. [Stolp]. Frau Marie Bick geb. Suckau [Grimmen].

Ueber

1000

freiw. Anerkennungsschreiben!

Fabelhaft billig.

Niedrig veredelte **Prachtrosen** in den herrlichsten Farben und besten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen werden, 10 Stck. ℳ 3.—, 20 Stck. ℳ 5.—, 50 Stck. ℳ 10.—, liefern in **starken** Pflanzen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben postfrei die

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holst.

Hochstammrosen pr. Stck. ℳ 1,00.

Fabrik-Organisation techn. Consumartikels (20 In- u. Auslands-Fabriken), Inhaber Millionär, sucht zur Leitung hiesiger Zweigfabrik tüchtigen jung. Kaufmann

mit 8—10 mille Kapitalbeteiligung.

Vornehme, hochrentable Existenz.

Ausführl. Off. sub **M. 1772** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stettin,** erbeten.

Nur noch bis zum 1. April.

Wegen Umzuges

Ausverkauf

von

Spazierstöcken, Lederwaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damenhandtaschen, Hosenträgern, Kämmen u. diversen Borstwaaren

zum Selbstkostenpreise!

A. Griepentrog,

Grüne Schanze 12.



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

D. Jassmann,

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt

zu sehr **billigen Preisen:**

Bettfedern und Daunen,

doppelt gereinigt, **staubfrei.**

Fertige Bezüge und Inletts.

Fertige Laken.

Fertige Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Erstlings-Wäsche.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,

Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,

Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Dr. Brehmer's

Heilanstalt für Lungenkranke

allbekannte Mutteranstalt

Görbersdorf — Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.

4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.

Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Globus-Putzextract

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Gold. Medaille Weltausst. Paris 1900.

ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

in seinen vorzüglichen Eigenschaften

unübertroffen!

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.

Leipzig.

Neueste

Kleiderstoffe.

Moderne

Damen-Konfektion

für

Frühjahr und Sommer 1903.

Paul Letsch

Kohlmarkt 11.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Möbel-Abtheilung.

Grosses Lager preiswerter

Polster-Möbel.	**Holz-Möbel**
Pancel- und Schlafsophas 60.— bis 110 Mk.	alle Holz- und Stylarten.
Ottomanen und Chaiselongues von 37.00 ab.	Salonschränke. Schreibtische. Moderne mahag. Umbauten.
Salon-Garnituren in Gobelin u. Seide 250—600 Mk.	Buffets. Esstische. Stühle. Ankleide- u. Wäscheschränke. Bettstellen in Holz u. Metall.
Rosshaarmatratzen.	Diverse Luxus-Möbel.

Ausstellung derselben I. und II. Etage.

J. F. Meier & Co.,

Breitestrasse 36—38.

Zur Einsegnung

empfehle ich sämtliche Artikel ausserordentlich billig!

Confirmandenhüte	Stck. 1,55 Mk.
Cravatten, schwarz und weiss	von 12 Pf. an.
Hosenträger für Confirmanden	von 20 Pf. an.
Confirmanden-Glacéhandschuhe	Paar 98 Pf.
Zwirnhandschuhe in schwarz und weiss	Paar 25 Pf.
Corsets in grosser Auswahl	von 65 Pf. an.
Weisse Taschentücher, prima Linon . .	Stck. 15 Pf.
Weisse Mädchenhemden	Stck. 98 Pf.
Stehkragen, prima 4fach	von 25 Pf. an.
Stickerei-Unterröcke, weiss	von 1,65 Mk. an.
Confirmanden-Brochen, echt Doublé . .	von 75 Pf. an.
Manschettenknöpfe, grosse Auswahl . .	von 12 Pf. an
Confirmanden-Bouquets	von 50 Pf. an.
Echtschwarze Strümpfe	von 48 Pf. an.

Ferner empfehle ich zu fabelhaft billigen Preisen, soweit der Vorrath reicht:

Reste von seidenen Bändern

in diversen Farben und Breiten.

Ausgabe von 10 Pf.-Rabattmarken.

M. Friedeberg, Langebrückstr. 8.

Vollständige Auflösung

meines seit 24 Jahren bestehenden

Tuch- und Maaß-Geschäfts.

Die gesammten grossen Bestände des Waaren-Lagers: Neuheiten für Frühjahr und Sommer, Paletot-, Anzug-, Beinkleider-, Westen-Stoffe in reichhaltigster Auswahl, Tuch und Kammgarn, Kammgarn-Cheviot, sowie sämmtliche Futterstoffe in nur streng reellen Qualitäten stelle zu enorm billigen Preisen zum

Total-Ausverkauf.

Grosse Anzahl Reste zu Anzügen, Paletots, Beinkleidern, Knabenanzügen passend

weit unter Selbstkostenpreis.

Dem Bedarf habenden Publikum ist durch diesen streng reellen Ausverkauf eine wirklich günstige Gelegenheit geboten, bekannt gediegene Waare zu äusserst billigen Preisen einzukaufen.

F. W. Hanssen

Tuch-Geschäft, gegr. 1879.

Breitestrasse 13 (Kettnersches Haus).

Liebig's Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.